

Stuttgarter Friedensinitiative



500 000 demonstrieren: „Kein Blut für Coltan im Kongo“

Wie schnelllebig doch unsere Zeit ist. Erinnern Sie sich noch an Massendemonstrationen und Politiker- und Schriftstellerappelle und Gottesdienste, Zeitungskommentare und Talkshows in denen sich alle, alle einig waren: Auch wenn Menschen unter einem terroristischen Regime zu leiden hätten, so könne das noch lange keinen Militäreinsatz von außen legitimieren, die Menschen müssten sich schon selber vom eigenen Joch befreien...

Nun marschiert die EU im Kongo ein. Und keiner regt sich auf. Viele gehen sogar auf diesen Leim:

„Kriegstreiber USA – Friedensmacht EUropa“ ?

Wir haben da ein paar Fragen: Seit 1998 sind im Kongo in einem fürchterlichen Krieg je nach Schätzung zwischen 1,7 und 3,5 Millionen Menschen getötet worden. Hat das irgendwen gejackt? Hat irgendeine Regierung dagegen protestiert? Hat irgendwer dagegen demonstriert? Hat jemand an Eingreiftruppen gedacht? Heute reichen auf einmal 400 Massakeropfer in Bunia aus, damit eine „Friedenstruppe“ eingeflogen wird.

Spät, aber immerhin? Sorry, aber so naiv sind wir nicht.

Heuchlerischer Euro-Imperialismus

Betrachten wir die Vorgeschichte. Am 3. April, mitten im Irakkrieg, erklärte Schröder im Bundestag, Europa müsse „ernsthaft über seine militärischen Fähigkeiten nachdenken“. Bereits im Januar hatte sein belgischer Amtskollege Guy Verhofstadt erklärt: „Es ist paradox, aber je mehr Menschen auf unseren Straßen für den Frieden demonstrieren, desto dringender wird der Ausbau einer wirklich europäischen Verteidigungspolitik.“ Sein Außenminister nannte später den Grund: „...die nötigen militärischen Mittel während der Irakkrise fehlten, um diplomatisch den USA entgegenzutreten zu können“.

Hurtig folgte die Schaffung der „Europäischen Verteidigungsunion“ durch Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg. Und – welcher Zufall! – schon bietet sich „Kerneuropa“ ein Grund, seine militärischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. „Erstmals ohne USA- und NATO-Unterstützung“, heben alle Kommentatoren mit Befriedigung hervor. Von der deutschen Bevölkerung, die gerade noch so engagiert gegen den Krieg der USA im Irak war, müssen die Euro-Aufrüstungsstrategen wenig befürchten: Bereits am 5. Mai, drei Wochen nach Ende des Irakkrieges, hatten sich in einer Internet-Umfrage von arcor.de 70% für den Aufbau einer europäischen Armee ausgesprochen. Das deutsch geführte EUropa sammelt seine Truppen für den Aufbau einer zweiten Weltmacht gegen die USA. Politisch, ideologisch, wirtschaftlich und militärisch. Und es heuchelt noch widerlicher als die USA, um seine wahren Ziele zu verstecken. Man braucht Fernsehbilder von hungernden Kindern, die EU-Soldaten anhimmeln. Es erleichtert die Propaganda ungemein, dass das ganze von der UNO beschlossen wurde. Kleine Gedächtnisstütze für Gutgläubige: 1999 beteiligte sich Deutschland ohne jeden UN-Beschluss an dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien.

Wer profitiert vom Krieg im Kongo?

„Laut Bericht der UN-Untersuchungskommission dreht sich der Krieg in der Demokratischen Republik Kongo weitgehend um die Kontrolle der immensen Rohstoffvorkommen des Landes, darunter Gold, Diamanten und Coltan. Coltan (Colombo-Tantalit) wird zur Herstellung von Hightech-Produkten, u.a. in der Raumfahrtindustrie, benötigt und vom Pentagon als ‚strategischer Rohstoff‘ eingestuft; 80 Prozent der weltweit bekannten Coltan-Reserven liegen im Kongo. Mit den Einkünften aus dem Coltan-Abbau, der unter elenden Arbeitsbedingungen stattfindet und vor allem während der Jahre 2000 sowie 2001 riesige Gewinne abwarf, finanzieren sich die Krieg führenden Armeen.“ In jedem Handy ist Coltan. Es ist gegen sehr hohe und sehr niedrige Temperaturen unempfindlich, leicht abbaubar und sein Preis ist so hoch wie jener von Gold. „Das deutsche Unternehmen H.C. Starck, Weltmarktführer bei der Tantal-Verarbeitung, war nach Angaben der UN-Untersuchungskommission einer der Hauptabnehmer kongolesischen Coltans; nach Recherchen der Washington

Post wurde zeitweise sogar die Hälfte des kongolesischen Tantalits von Starck weiter verarbeitet. Ein im Oktober 2002 veröffentlichter UN-Bericht belegt, dass H.C. Starck auch weiterhin Coltan aus der Demokratischen Republik Kongo bezogen hat. Der Sprecher einer der im Kongo Krieg führenden Armeen erklärt hierzu: ‚Es gibt viele Deutsche, die Coltan kaufen.‘ Auch das Berliner Auswärtige Amt gerät in einem Strategiepapier geradezu ins Schwärmen. Es „werden wichtige Rohstoffe des Gebietes angepriesen (‚Erdöl, Kobalt, Coltan‘) und ‚eine gewisse Erwartungshaltung‘ der ehemaligen deutschen Kolonien Kamerun, Ruanda| und Burundi ‚bezüglich eines besonderen politischen Engagements‘ der Berliner Zentrale postuliert. Besonderes Interesse widmet das Auswärtige Amt der Demokratischen Republik Kongo... Berlin hält das ‚wirtschaftliche Potenzial des Landes‘, das ‚seit der Unabhängigkeit nie voll ausgeschöpft werden‘ konnte, für ‚enorm‘. In einem Positionspapier des Auswärtigen Amtes (‚Außenpolitische Strategie für Zentralafrika‘) heißt es, **die Demokratische Republik Kongo werde in Zukunft ‚aufgrund ihrer Größe, des Rohstoffreichtums und der zentralen Lage an politischem und wirtschaftlichem Gewicht erheblich gewinnen‘.** Damit zeichnet sich in Afrika eine ähnliche Zuspitzung der westlichen Verteilungskämpfe um Industrieressourcen ab, wie sie für den Nahen und Mittleren Osten bereits kennzeichnend ist.“ (Alle Zitate: www.german-foreign-policy.com)

Kapitalismus heißt für die Menschen im Kongo: Berge von Leichen.

Warum können sich eigentlich die Menschen, die auf so vielen Reichtümern wohnen, kein gutes Leben machen? Das wäre doch irgendwie logisch. Tatsächlich müssen sie aber unter erbärmlichsten Bedingungen hausen und werden in einem grausamen Krieg abgeschlachtet. Aber so funktioniert Kapitalismus. Für ihn ist der Kongo allein wegen seiner auf dem Weltmarkt absetzbaren Rohstoffe interessant. Dass die Menschen dort etwa selbst in die Produktion von Mikroelektronik einsteigen könnten, für die das Land ein so wichtiges Mineral hat, ist heute eine irrealer Vorstellung geworden. Die Träume von der eigenständigen Entwicklung sind vorbei, veraltete, meist als unrentabel stillgelegte Fabriken aus den Sechziger- und Siebzigerjahren legen davon Zeugnis ab. Das wenige, was an industriellem Kapital da war, ist zu einem großen Teil der Konkurrenz des Weltmarkts unterlegen.

Europäische Intervention 1994 – Auftakt für die Katastrophe im Kongo

1994 intervenierte Frankreich in Ruanda, offiziell um für die Opfer des damaligen dortigen Völkermords eine „humanitäre Schutzzone“ zu errichten. („Opération Turquoise“). „In der Realität konnten die Schergen des von Frankreich bis zuletzt unterstützten ruandischen Regimes durch diese Zone vor der anrückenden Ruandischen Patriotischen Front unter dem heutigen ruandischen Präsidenten Paul Kagame ins damalige Zaire (=Kongo) fliehen. Diese Flucht markiert den Beginn des Konflikts im heutigen Kongo.“ (jungle world, 11.6.2003)

Es mag sein, dass sich jetzt Menschen im Kongo angesichts ihrer verzweifelter Lage an den Strohhalm EU-Truppen klammern. **Bestenfalls** wird sich vorübergehend für einige, vor allem in den wenigen städtischen Gebieten, einiges zum Besseren wenden, weil Europa Propagandameldungen braucht. **Schlimmstenfalls** wird noch nicht einmal das passieren und die Intervention wird die Kriegssituation früher oder später noch mehr verschärfen. **Jedenfalls** wird die EU in einem der rohstoffreichsten Länder militärische Präsenz zeigen und den Kongo für ihre Profilierungsversuche gegen die USA benutzen. **Keinesfalls** werden die EU-Truppen den Kapitalismus abschaffen, der für brutalste Ausplünderung und Elend der Menschen verantwortlich ist und keinesfalls werden sie dafür sorgen, dass den Menschen die Reichtümer im Lande zugute kommen. Sie werden noch nicht einmal dafür sorgen, dass ihnen das zurückgegeben wird, was ihnen von Europa seit Jahrhunderten geraubt wurde. Das aber wäre das mindeste, was zu fordern ist. Und ein sofortiger Schuldenerlass.

Weitere Quellen: www.bundesregierung.de; Daniel Sturm: Afrika – Wenn Rohstoffreichtum zum Fluch wird <http://members.blackbox.net/oebgdk>; Außenpolitische Strategie für Zentralafrika; www.auswaertiges-amt.de Deutsches Geld für Kongos Krieg; tageszeitung 04.04.2001| Die Bayer-Tochter und der Krieg im Kongo. H.C. Starck finanziert Rebellengruppen; www.labournet.de Rohstoff-Importe aus dem kongolesischen Bürgerkriegsgebiet; Presse-Information der Coordination gegen Bayer-Gefahren 24.10.2002 „Vergessene Kriege“. Bürgerkriege am Beispiel Kongo/Zaire; www.friwe.at Informationen zur Deutschen Außenpolitik www.german-foreign-policy.com; taz 4.6.03; taz 10.6.03

Stuttgarter Friedensinitiative

**Gegen Militarismus, Rassismus, Antisemitismus und Antizionismus
Für einen wirklichen Frieden, aus dem kein Krieg mehr erwächst**

Kontakt stuttgarter.fi@firemail.de oder über das Friedensnetz www.friedensnetz.de.

Unsere Arbeit kann nur durch Spenden aufrechterhalten werden. Deswegen freuen wir uns über finanzielle Unterstützung. Konto: Friedrich Kern, Kto.-Nr. 3542 355 Postbank München, BLZ 700 100 80.

Besuchen Sie unsere Homepage: www.friedensnetz.de/Stuttgart/index2.htm